

Sie sprach: „Wie ihr auch heißet, ihr seid untabelig.
 Einem, den ich kannte, gleicht ihr seltsamlich;
 Er war geheissen Herwig und war von Seelanden.
 Wenn der Held noch lebte, so löst' er uns aus diesen strengen Banden.“
 Da sprach der edle Ritter: „So seht meine Hand,
 Ob ihr das Gold erkennet; Herwig bin ich genannt.
 Mit diesem Mahlschag sollt' ich Gudrunen minnen;
 Seid ihr denn meine Gattin, wohlán, ich führ' euch minniglich von hinnen.“
 Sie lacht' in ihrer Freude; da sprach das Mägdelein:
 „Das Gold erkenn' ich wieder, vor Zeiten war es mein.
 Nun sollt ihr dieses sehen, das mein Geliebter sandte,
 Da ich armes Mädchen mit Freuden war in meines Vaters Lande.“
 Wie nach der Hand er schaute und das Gold ersah,
 Herwig, der Edle, sprach zu Gudrun da:
 „Dich hat auch anders niemand als Königsblut getragen;
 Nun hab' ich Freud' und Wonne gesehn nach langem Leid und bösen Tagen.“
 Da sprach der König Herwig: „Wohl mögen wir gesehn:
 Uns ist auf dieser Reise so großes Glück gesehn,
 Besser konnt' es wahrlich nimmer uns gelingen.
 Nun laßt uns nur eilen, daß wir sie weg von diesem Strande bringen!“
 Da sprach der Degen Ortwein: „Nicht doch, das thu' ich nie;
 Und hätt' ich hundert Schwestern, all' sterben ließ ich sie,
 Eh' ich mich in der Fremde so feige wollte hehlen,
 Die mit Gewalt sie nahmen, meinen grimmen Feinden wegzustehlen.“
 Da sprach die Tiefbetrühte: „Was hab' ich dir gethan,
 Lieber Bruder Ortwein? Deine Augen, sahn
 Sie mich je so gebaren, daß man mich dürste schelten!
 Ich weiß nicht, welcher Dinge du, edler Fürst, mich heute läßt entgelten!“ —
 „Ich thu' es, liebe Schwester, nicht aus Haß zu dir;
 Doch deine edeln Maide nur also retten wir.
 Eh' morgen scheint die Sonne, sieg' ich hier zu Felde,
 Das glaub' auf meine Treue, vor dieser Burg mit achtzigtausend Helden.“
 So schnell, als sie konnten, fuhren sie hindann.
 Da hub ein härtes Scheiden zwischen Freunden an,
 Als je Freunde thaten, das darf man mir wohl glauben.
 Sie begleiteten die Boten, so fern als sie nur konnten, mit den Augen.
 Da sprach die schöne Hildburg, die Maid aus Irland:
 „Was laßt ihr, Königstochter, liegen das Gewand,
 Daß ihr Ludwigs Degen zu waschen säumt die Kleider?
 Und wird des Gerlind inne, so that sie uns mit Schlagen niemals leider.“
 Da sprach Hagens Enkelin: „Freude nabet mir,
 Trost und hohe Wonne; ob sie bis morgen hier
 Mich mit Besen schlägen, daran würd' ich nicht sterben;
 Doch die uns so mißhandeln, deren müssen viele bald verderben.
 Ich will diese Kleider tragen zu der Flut.
 Es soll ihnen frommen,“ sprach das Mägdelein gut,
 „Daß ich mich vergleichen darf mit Königinnen:
 Ich werfe sie ins Wasser, daß sie lustig stiesen von hinnen.“
 Was auch Hildburg rebete, Gudrun trug hindann
 Frau Gerlindens Linnen; zu zürnen hub sie an.
 Sie schwang sie aus den Händen weit in die Wogen;
 Sie schwebten eine Weile; ich weiß nicht, ob sie je hervor sie zogen.

Simrock.

Am andern Tage erkürmten die Heseligen die Burg der Normannen, tödteten die böse Gerlinde, nahmen Hartmuth gefangen und kehrten darnach mit der befreiten